# "Dass Qualität ihren Preis hat, wird vergessen und verdrängt"

Autor(en): **Roth, Barbara**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schauplatz Spitex : Zeitschrift der kantonalen Spitex Verbände Zürich, Aargau, Glarus, Graubünden, Luzern, Schaffhausen, St. Gallen, Thurgau**

Band (Jahr): **- (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-822650

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

# «Dass Qualität ihren Preis hat, wird vergessen

**Barbara Roth, Präsidentin der Spitex Erlinsbach, wurde am 25. März zur Präsidentin des Grossen Rates des Kantons Aargau gewählt und ist damit ein Jahr lang höchste Aargauerin. Ein anspruchsvolles Amt, zahlreiche Repräsentationspflichten, und das alles neben Beruf und Spitex-Präsidium.**

**Barbara Roth, worin liegt die Motivation, ein Spitex-Präsidium zu übernehmen? Oder ist es eine logische Konsequenz, dass sich die Vorsteherin des Sozialdienstes der Gemeine Erlinsbach in der Spitex engagiert?**

Als ich 1990 in den Vorstand gewählt wurde, ist es mir in erster Linie darum gegangen, den Bezug zu meinen beruflichen Wurzeln, der Krankenpflege, nicht ganz zu verlieren. Aber auch mein Beruf hat dazu beigetragen, denn ich wurde vom Gemeinderat in dieses Gremium delegiert – als Vertreterin der Gemeinde. Das Präsidium übernahm ich 1996, als es darum ging, das Spitex-Leitbild umzusetzen und die Spitex zu professionalisieren. Dies war eine sehr intensive und interessante Phase für mich, sowohl als Fachfrau wie auch als Politikerin.

*«Mein Profit ist die Anerkennung der guten Spitex-Arbeit.»*

**Was ist am Präsidium einer Spitex-Organisation spannend? Wie hoch ist die zeitliche Belastung und welches der persönliche Nutzen?**

Der Reiz an diesem Amt ist die Führungsaufgabe, das Mitgestalten einer professionellen Organisation. Dank verschiedener Massnahmen in den letzten Jahren ist die zeitliche Beanspruchung heute nicht mehr so gross. Die strategische und die operative Ebene sind klar getrennt, und so trifft sich der Vorstand nur noch zu vier bis fünf Sitzungen im Jahr. Mein Profit ist kein finanzieller – die Entschädigung ist äusserst gering –, sondern liegt in der persönlichen Befriedigung und in der Anerkennung der qualitativ guten Arbeit der Spitex Dienste Erlinsbach bei der Bevölkerung und der Behörde.

*«Ausgaben und Einnahmen stehen in einem Missverhältnis.»*

**Welches sind die grössten Sorgen bei dieser Tätigkeit?**

Das grösste Problem sind sicher die Finanzen. Alle, Krankenversicherer, kantonale und kommunale Instanzen wie auch die Kundschaft haben den Anspruch, dass qualitativ und quantitativ gute Dienstleistungen erbracht werden und dass das Personal unter guten Bedingungen angestellt ist. Dass Qualität jedoch ihren Preis hat, wird meist vergessen oder noch lieber verdrängt. Zudem ist das Einzugsgebiet der Gemeinde Erlinsbach mit 3300 Einwohnerinnen und Einwohnern im Verhältnis zur aufgebauten, professionellen Infrastruktur zu klein. Ausgaben und Einnahmen stehen dadurch klar in einem Missverhältnis. Von der geografischen Lage her ist eine Fusion einzig mit den Solothurner Gemeinden Nieder- und Obererlinsbach sinnvoll. Diese Bestrebungen sind jedoch bis anhin gescheitert, da die rechtlichen Grundlagen zur Finanzierung der Spitex Dienste in den beiden Kantonen und in den drei Gemeinden völlig unterschiedlich sind.

Barbara Roth, Grossrats- und Spitex-Präsidentin: «Von der Gleichstellung der ambulanten Versorgung mit der stationären Versorgung sind wir heute noch meilenweit entfernt.»

**Welches sind wichtige Entwicklungen in Ihrer Zeit als Spitex-Präsidentin, und gibt es besondere Erfolgserlebnisse?**

Wegweisend war sicher die Einführung des Krankenversicherungsgesetzes KVG und die Umsetzung des kantonalen Spitex-Leitbildes. Ich bin stolz darauf, dass wir in unserer kleinen Organisation mit den laufenden Veränderungen stets mithalten konnten und heute auf allen Ebenen professionelle Arbeit geleistet wird. Dass unsere Dienstleistungen ihren Preis haben, wird zwar bei der Gemeindebehörde anerkannt, doch die generelle Finanzknappheit der Gemeinden ist mittlerweile auch in Erlinsbach eine Tatsache.

*«Die Fusion mit den Nachbargemeinden ist absolut notwendig und sinnvoll.»*

# und verdrängt»

**Wie sehen Sie die Zukunft der Spitex auf Gemeinde- und Kantonsebene und haben Sie bestimmte Wünsche?**

Auf Gemeindeebene wird es die Aufgabe aller Beteiligten sein, dass unser Dienstleistungsangebot von möglichst guter Qualität und zu einem wirtschaftlich vertretbaren Preis zum Wohl der Bevölkerung aufrecht erhalten werden kann. Ich hoffe, dass die Gemeinde auch weiterhin bereit ist, ihren Teil zur Finanzierung unserer Dienstleistungen beizutragen. Weiter wünsche ich mir, dass wir im Laufe der nächsten Jahre die absolut notwendige und sinnvolle Fusion mit den Nachbargemeinden im Kanton Solothurn realisieren können. Auf kantonaler Ebene werde ich mich politisch vehement für die Gleichstellung der ambulanten Versorgung mit der stationären Versorgung einsetzen. Davon sind wir heute noch meilenweit entfernt. Es kann nicht angehen, dass die Leistungen im stationären Bereich immer mehr eingeschränkt werden, ohne gleichzeitig die ambulanten und günstigeren Dienste zu stärken, sprich entsprechend mit zu finanzieren. Ich erwarte, dass sich die Krankenversicherer insbesondere aber auch der Kanton Aargau im Bereich der Spitex-Leistungen finanziell massgeblich engagieren, wenn der NFA dereinst wirklich Tatsache wird und die Beiträge der AHV entfallen.

*«Der Umgang in der Politik hat sich sehr negativ verändert.»*

**Welches sind Ihre Ziele als Präsidentin des Grossen Rates und auf was freuen Sie sich besonders?**

Eines meiner Hauptziele wird sein, auf den politischen Stil im Parlament Einfluss zu nehmen. Der Umgang unter den Parlamentsmitgliedern und den politischen Parteien hat sich in den letzten zwei Jahren sehr negativ verändert, und ich sehe es als eine grosse Herausforderung, in diesem Bereich Gegensteuer zu geben. Neben der Führungsrolle freue ich mich im Rahmen von Repräsentationsaufgaben in die Tätigkeit verschiedenster Verbände und Institutionen Einblick zu erhalten.

**Bleibt neben den Aufgaben in Beruf und Politik überhaupt noch Zeit für einen Ausgleich?**

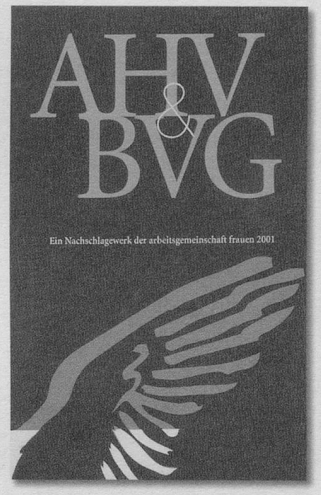
Für meine Freizeit, auch wenn diese zur Zeit tatsächlich nur spärlich vorhanden ist, benötige ich keine grossen Angebote. Ich schätze es sehr, wenn ich in meinen eigenen vier Wänden einfach ausspannen und die Seele baumeln lassen kann. Weiter bin ich gern in gemütlicher Gesellschaft mit Freunden und Bekannten. Auch in diesem hektischen Jahr werde ich nicht auf meine Wellnesswoche im Waadtländer Jura verzichten, und auch die Sommerferien in Spanien sind bereits geplant. ❑

### Zur Person

*Nach ihrer Ausbildung zur Kinderkrankenschwester arbeitete Barbara Roth während vier Jahren an der Geburtsabteilung des Kantonsspitals Aarau. Nach zweijähriger Tätigkeit als Unterrichtsassistentin an der Kinderkrankenschwestern Schule Aarau und nachfolgender Ausbildung zur Berufschullehrerin für Gesundheits- und Krankenpflege war sie als Berufsschullehrerin in der Ausbildung von Kinderkrankenschwestern an den Pflegeschulen Aarau tätig. Seit 1990 ist sie Leiterin des Sozialdienstes in der Gemeinde Erlinsbach und im Vorstand des Spitex-Vereins, den sie seit 1996 präsidiert. Als Grossrätin engagiert sich die 47-jährige Erlinsbacherin seit genau 10 Jahren.*

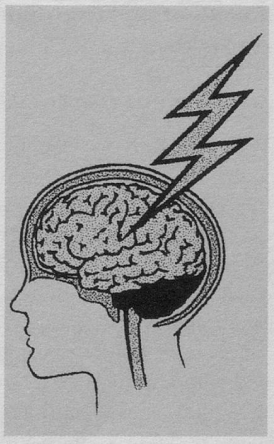
# In Kürze

## AHV und BVG




Ein Nachschlagewerk speziell für Frauen zu den beiden grossen Sozialversicherungswerken AHV und BVG hat die Arbeitsgemeinschaft Frauen ARGEF herausgegeben (Nachfolgeorganisation zum 5. Schweizerischen Frauenkongress). Das kleine Lexikon liefert unter Stichworten von A bis Z sorgfältige und fundierte Erklärungen zum Themenkomplex Soziale Sicherheit. Bezug: ARGEF, Gabriela Winkler, Birchweg, 13, 8154 Oberglatt, Telefon 01 850 09 20 (Fr. 10.– plus Fr. 2.20 Versandspesen). ❑

## Selbsthilfe Schweizer Schädelhirnpatienten



Hirnverletzungen durch Hirninfarkt oder Unfall sind in der Schweiz nach Herzinfarkt und Krebs Todesursache Nr. 3 und der Hauptgrund für Invalidität. Die Selbsthilfe Schweizer Schädelhirnpatienten setzt sich insbesondere für eine bessere Versorgung der betroffenen Menschen ein. Dazu gehören sogenannte Brain Center, Kompetenzzentren für Hirnverletzungen und Hirnerkrankungen. Informationen und Unterstützung: Selbsthilfe Schweizer Schädelhirnpatienten, Via Bedéa, 6986 Novaggio, 091 606 27 68. ❑

## Im Reinen mit den letzten Dingen

Der neue Ratgeber des Schweizerischen Beobachters beantwortet Fragen rund um den Todesfall: Welche medizinische Behandlung akzeptiere ich auf dem Sterbebett? Wie kann ich meine Nächsten absichern? Das Handbuch zeigt, wie sich die letzten Dinge regeln lassen und behandelt finanzielle, rechtliche und ethische Fragen. Verfasst hat «Im Reinen mit den letzten Dingen» die Redaktorin und Rechtsanwältin Karin von Flüe (Beobachter-Buchverlag, Fr. 19.80). ❑